



Pädagogische Konzeption Kindertageseinrichtung Lohmener Straße 8

Leiter: Axel Stein
Lohmener Straße 8
01326 Dresden

Telefonnummer: (03 51) 2618870
E-Mail: kita-lohmener-strasse-8@dresden.de

Inhalt

Inhalt 2		
Einleitung		3
1.	Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung	5
1.1	Rechtliche Grundlagen	5
1.2	Unser Träger	6
1.3	Lage der Einrichtung	6
1.4	Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	7
1.5	Gruppen- und Raumstrukturen	7
1.6	Der Tagesablauf	8
1.7	Unser Team	9
1.8	Qualitätsentwicklung	9
1.9	Speiseversorgung	9
1.10	Öffnungs- und Schließzeiten	10
2. Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung		
2.1	Bildungsverständnis	11
2.1.1	Beziehungen zu Mädchen und Jungen aktiv gestalten	11
2.1.2	Lernen in Gruppen ermöglichen	12
2.1.3	Bildungsimpulse setzen	12
2.2	Inklusion – Chancengleichheit	13
2.2.1	Inklusion	13
2.2.2	Integration	14
2.2.3	Interkulturalität	14
2.2.4	Geschlechtersensible Pädagogik	15
2.3	Eingewöhnung	15
2.4	Beobachtung und Dokumentation, Planung der pädagogischen Arbeit	16
2.5	Gestaltung von Räumen	16
2.6	Gesundheitsförderung	18
2.7	Sicherung der Rechte der Kinder – Beteiligung und Kinderschutz	19
2.7.1	Beteiligung und Beschwerdelegung	19
2.7.2	Kinderschutz	20
2.8	Schulvorbereitung	20
2.9	Kooperationen und Vernetzung	21
Kooperation		Fehler! Textmarke nicht definiert.
■	Kooperation Kindertagespflege zu Kindergarten	Fehler! Textmarke nicht definiert.
■	Kooperation von Kindergarten zu Grundschule und Hort	21
Vernetzung		Fehler! Textmarke nicht definiert.
■	Kooperation im Sozialraum	21
3.	Eltern- und Familienarbeit/	

Einleitung



Kinder betrachten und interpretieren Ihre Umwelt auf eine ganz eigene, altersgerechte Weise. Dabei eignen sie sich vor allem in den ersten Lebensjahren ein sehr komplexes Grundwissen an. Aufgabe der Erwachsenen ist, sie dabei zugewandt zu begleiten.
Foto: EB Kita Dresden/A. Stein

Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft lernen, von Ihren Eltern räumlich getrennt „in die Welt“ zu gehen, sich mit Gleichaltrigen auseinander zu setzen, zu verbinden, zu streiten, zu kooperieren. Ein Ort, an dem sie darauf angewiesen sind, Menschen zu vertrauen, die außerhalb Ihres Familienkreises stehen. Ein Ort, an dem sie Freude und Tatendrang entwickeln, Spiele, Plätze, Werkzeuge teilen und Gefühle wie Freude, Angst oder Wut in einem gesellschaftlichen Umfeld erfahren, dass im Vergleich zum „Schoß“ ihrer familiären Herkunft schon der großen Welt entspricht.

Diese enormen Lebensschritte angemessen zu begleiten, fordert unsere Hinwendung stets aufs Neue. Denn wir möchten sicherstellen, dass unsere Kindereinrichtung ein Ort der Freude und Begegnung, des Lernens und Entdeckens, des Spielens und Ausprobierens und des respektvollen Miteinanders ist. Soll dies gelingen, braucht es seelischen Schutz, emotionale Offenheit und ein tiefes Verständnis für die Herausforderungen, die ein- bis siebenjährige Kinder zu bewältigen haben. Sowohl hinsichtlich ihrer universellen Entwicklungsphasen als auch der gesellschaftlichen Einflüsse. Es benötigt auch das Wissen um die Unterschiede, die Sensibilität für die Individualität jedes Kindes, die aus ihren biografischen Erfahrungen und Wesensmerkmalen resultieren.

Unsere Kinder sind hiermit eingeladen, sich zu bewegen, wie es ihnen guttut, sich zu verhalten, wie es ihrer Entwicklung entspricht, und sich dem zuzuwenden, was ihrem intuitiven Lernbedürfnis entspricht. Das ist komplex und herausfordernd. Denn diese Prozesse verlaufen oft sehr dynamisch und lebendig. Das braucht von uns gute fachliche Auseinandersetzung und starke Nerven.

Es ist unser grundlegender Anspruch, die Kinder an strukturellen Überlegungen zu beteiligen und ihnen Entscheidungs- und Bewegungsfreiräume zu geben, die neben Selbstbewusstsein und Selbstkompetenz speziell ihr Verantwortungsgefühl, das soziale Miteinander und die Wahrnehmung von Freiheit und

Verbindlichkeit fordern und fördern. Wenn nötig, zeigen wir auch Grenzen auf: wo Gefahr entsteht, wo das Mitgefühl für sich und andere für einen Moment verloren scheint.

Wir geben den Kindern bewusst viel Zeit und Raum zum Spielen, zum Innehalten, zum Fühlen und Wahrnehmen. Wir stellen hochwertiges „Arbeitsmaterial“ und konstruktives Spielzeug bereit. In unseren Werkstätten werden mit funktionsfähigem Werkzeug Holz, Stoffe und Ton bearbeitet.

Im Garten gibt es viele Spielbereiche und Verstecke. Kinder können über Stämme balancieren, Hügel „erklimmen“, Buden bauen und auf großen Kletteranlagen spielen. Nach Regen gibt es die „guten alten Pfützen“, und wenn es warm ist herrscht Getümmel in unserer „Matschlandschaft“. Sehr beliebt sind unsere Seile, Fahrzeuge mit und ohne Anhänger, Puppen, Pferde, Stöcke, Steine, Sand und Kies.

Bis zu den Elbwiesen sind´s nur wenige Minuten, ebenso zu den Wäldern und Feldern Richtung Schönfelder Hochland. Wir nutzen diese Landschaftsräume so oft es geht und erweitern den Erfahrungsraum durch Tages- und Mehrtagesausflüge.

1. Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

1.1 Rechtliche Grundlagen

Die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen an die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung stellt den Rahmen für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung dar. Diese beschreiben grundlegende Verbindlichkeiten in der Umsetzung des Bildungsauftrages.

Grundlegende Handlungsstrategien zur Arbeit mit den Mädchen und Jungen und zum Umgang mit den Erziehungsberechtigten regeln das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch sowie die UN-Behinderten- bzw. Kinderrechtskonvention. Sie beinhalten übergreifende Rechtsgrundlagen und bilden gleichzeitig wichtige Werte des pädagogischen Handelns.

Die Förderung von Mädchen und Jungen in Tageseinrichtungen ist eine Leistung der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe und wird unter anderem durch den Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden als kommunalen Träger sichergestellt.

Der § 22 des SGB VIII beauftragt die Kindertageseinrichtungen, die Entwicklung von Kindern zu fördern und soll die Familie in ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit unterstützen und begleiten. Dies geschieht auch in einer Unterstützung durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch das Angebot der Kindertagesbetreuung. Er beschreibt außerdem eine bedürfnisorientierte und dem Entwicklungsstand entsprechende Förderung des Kindes. Dabei sollen die Fachkräfte vor Ort mit allen am Bildungsprozess Beteiligten, insbesondere den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten (§ 22a SGB VIII).

Das Sächsische Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG) als entsprechendes Ausführungsgesetz auf Landesebene konkretisiert den Inhalt und Umfang der Aufgaben und Leistungen. So ist der Auftrag einer Kindertageseinrichtung dort als familienbegleitendes, -unterstützendes und -ergänzendes Angebot mit einem eigenständigen alters- und entwicklungspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag formuliert.

Der § 2 SächsKitaG erklärt den Sächsischen Bildungsplan als verbindliche Arbeitsgrundlage aller sächsischen Kindertageseinrichtungen, bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit und wird als Instrument der Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte zur Ausgestaltung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtung gesehen.

In einer Elternbroschüre zum Sächsischen Bildungsplan sind die Grundgedanken zum Verständnis von kindlicher Entwicklung, den Bildungsbereichen sowie der Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern dargelegt. Diese kann allen Eltern in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt werden.

Grundlage für die Betreuung von Mädchen und Jungen mit einem intensiveren Förderbedarf bietet neben dem SächsKitaG (§ 19) die Sächsische Integrationsverordnung, die für die Kindertageseinrichtung handlungsleitend ist.

Innerhalb des Trägers Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden werden fachliche Standards beschrieben, die einen Handlungsrahmen für die tägliche Arbeit festlegen. Übergeordnete Ausführungen dazu sind im Trägerleitbild sowie der Trägerkonzeption festgehalten.

1.2 Unser Träger

Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden ist als kommunaler Träger der Landeshauptstadt Dresden fester Bestandteil der Trägerlandschaft im Bereich der Kindertagesbetreuung in Dresden. In seiner Trägerschaft befinden sich eine Vielzahl von Einrichtungsformen von Krippe, über Kindergarten zu Horten und Betreuung in der Ganztagsbetreuung. Als kommunaler Träger hält der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden in jedem Stadtteil und Sozialraum Betreuungsangebote vor, in denen, je nach Einrichtungsform, Mädchen und Jungen im Alter von acht Wochen bis zu zwölf Jahren in insgesamt ca. 170 Einrichtungen betreut werden.

Der Träger unterstützt pädagogische Fach- und Führungskräfte durch Beratung und Moderation bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Kindertageseinrichtung. In regionalen und fachlichen Bezügen werden alle Einrichtungen zu Themen der Fachberatung und Personalführung begleitet. Darüber hinaus ist Fachberatung in Form eines pädagogischen Beratungsangebotes für pädagogische Fachkräfte und Eltern sowie einer trägerinternen Kinderschutzbeauftragten etabliert. Fachberatung ist ein integraler Bestandteil zur Qualitätsentwicklung in den kommunalen Kindertageseinrichtungen (vgl. § 21 Abs. 3 SächsKitaG).

Weiterhin stehen den Einrichtungen Fachabteilungen der Bereiche Bau- und Liegenschaftsverwaltung, Rechnungswesen sowie der Abteilung Personal/Grundsatzangelegenheiten zur Unterstützung der Verwaltungsabläufe zur Verfügung. Innerhalb der Verwaltung werden zentrale Abläufe und Standards übergreifend unter Beteiligung der Einrichtungen erarbeitet, regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und in einem Qualitätsmanagementhandbuch festgehalten.

Als Träger mit ca. 3.000 Mitarbeiter(inne)n in den Kindertageseinrichtungen und der Verwaltung unterstützt der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden die fachliche Weiterentwicklung des Personals, auch durch eigene passgenaue Qualifizierungsangebote in einer eigenen Fortbildungsstelle.

1.3 Lage der Einrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung liegt abseits von Durchgangsstraßen in Nachbarschaft zu den Liegenschaften des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie. Sie ist umgeben von Gärten, einem Sportplatz und teils wilden Grünflächen, die wir mit den Kindern nutzen. Hier lassen sich Wildsträuße pflücken, Äpfel ernten, Verstecke und „Buden“ bauen und auf einem großen Feld Fußball

spielen. Bis zu den Elbwiesen sind nur wenige Minuten Fußweg, ebenso zu den bewaldeten Tälern, den Wiesen und Feldern des Schönfelder Hochlands.

Der Anschluss an öffentliche Verkehrsmittel ist durch die Buslinien 63, 83, P und die Fähre Kleinzschachwitz gegeben.

1.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Beziehung

Vorn an steht die achtsame und einfühlsame Beziehungsarbeit, die sich durch wertschätzende Reflexionen, die Reduzierung von Bewertungen und hinterfragende Kommunikation auszeichnet.

Stichwort: „Zurückhaltung statt (vor-)schneller Bewertung“.

Deshalb beobachten wir genau, ob die Kinder Konflikte und Streit selbst bewältigen und entscheiden sehr konzentriert, wann es die Unterstützung eines Erwachsenen braucht. Uns ist bewusst, dass oft erst ein „zweites Hinsehen“ zur Analyse der Situation nötig ist, um Kinder im Konflikt angemessen, ohne schnelle Bewertung und mithin „gerecht“ begleiten zu können, und ihnen die Positionen, Wahrnehmungen und Gefühle der anderen Beteiligten zu vermitteln. Ziel ist, dass sich die Kinder emotional wohl, angenommen und verstanden fühlen. Zugleich erfahren sie im Gruppenprozess, dass das Leben viele Aspekte hat, dass es neben Freude auch Trauer gibt, dass Freunde auch mal Streit haben, das Anstrengen und Ausruhen einander bedingen.

Stärken stärken

Wir zeigen Wertschätzung und Verständnis, teilen die Freude über Erfolge und helfen bei Aufarbeitung von Misserfolgen. Wir beachten, dass Bildung, vor allem auch soziale Bildung, sehr individuell verlaufende Prozesse sind. Wir stehen jedem Kind mit Vertrauen, Verlässlichkeit und Zuversicht zur Seite, sind offen und flexibel, um seinen individuellen Lernweg zu unterstützen. Uns ist wichtig, die Kinder vor allem in ihrer Persönlichkeit zu stärken, so dass sie Ihre späteren Leistungsanforderungen auf der Basis einer „schönen Kindheit“ bewältigen können.

Wir Erwachsene lernen mit

Die Offenheit des Erwachsenen zum eigenen Lernen unterstützt die Lernprozesse der Kinder. Wir signalisieren gegenüber den Kindern (...und auch Eltern), dass wir auch im höheren Lebensalter noch Fragen zur Welt haben, nicht alles erfüllend beantworten und nicht zu jedem Konflikt eine schnelle Lösung präsentieren können. Ziel ist, die Kinder zur Beteiligung, zum „Mitdenken“ einzuladen, Langfristig sehen wir die altersgerechte Selbständigkeit der Kinder als Entwicklungsziel. Für uns heißt es, Situationen zu ermöglichen, in denen die Kinder selbständig Tätigkeiten ausführen. Denn „Bildung ist ein subjektiver Aneignungsprozess, geschieht immer vom Kind aus und bedarf der aktiven Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt“ (Schäfer).

(Ausführliche Beschreibung unter Punkt 2)

1.5 Gruppen- und Raumstrukturen

Die Kapazität unserer Einrichtung beträgt 63 Plätze. Davon sind 22 Plätze für Kinder zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr (Krippe) und drei für Kinder mit erweitertem Förder- und Integrationsbedarf eingerichtet.

Jedes Kind gehört einer altersspezifischen Gruppe an, die es im Rahmen der Gruppenkreise und während der Mittagsruhe als seine Bezugsgruppe erlebt. Die Altersspannen der Gruppen sind in ein- bis dreijährige, drei- bis vierjährige und fünf- bis siebenjährige Kinder gegliedert. Wir geben den Gruppen bewusst keine Namen (wie Käfergruppe etc.), um Zuordnungen zu vermeiden, die der Individualität ihrer Mitglieder nicht gerecht wird. Bei 63 Kindern braucht es das auch nicht, um Orientierung und Gruppenidentifikation zu gewährleisten. Jeweils eine pädagogische Fachkraft fungiert als Hauptansprechpartner einer Gruppe und begleitet die Kinder als Gruppenverantwortliche.

Die meisten Tagesabschnitte sind offen strukturiert. Durch die Öffnung der Gruppenräume und Werkstätten, im Außengelände und während gruppenübergreifender Angebote und Ausflüge können sich die Kinder täglich unabhängig ihrer Alterszugehörigkeit wahrnehmen und miteinander agieren.

Wir achten darauf, dass alle Kinder Kontakt mit allen pädagogischen Fachkräften unseres Hauses haben und somit Beziehungen aufbauen können.

Die Einrichtung ist in zwei Gebäude gegliedert, die miteinander verbunden, jedoch akustisch getrennt sind. Das ermöglicht eine vielseitige und spezifische Raumnutzung vor allem während der Mittagszeit.

Denn unsere Kinder im Krippenalter haben ihre Basisräume im ebenerdigen Gebäudeflügel, separiert von der höheren Dynamik, die entwicklungsgerecht im Gebäude der Kinder ab 3. Lebensjahr herrscht.

Dieser Krippenbereich gliedert sich in zwei Gruppenräume, die zentral durch einen Speiseraum verbunden und mit Terrassentüren ausgestattet sind. Zusätzlich stehen zwei dezentrale Ruheräume zu Verfügung, die jeweils an einen der Gruppenräume angegliedert sind. In dieser Einheit arbeiten drei Bezugserzieherinnen in gleicher Verantwortung für jeweils bis zu 16 Kinder. Die Gruppenräume ergänzen sich in der Ausstattung mit Spiel- und Arbeitsmaterial und sind grundsätzlich allen Kindern zugänglich.

Im zweistöckigen Hauptgebäude befindet sich das Reich unserer Kindergartenkinder in der ersten Etage. Zwei Gruppenräume, zusätzlich mit einer großzügigen Empore erweitert, ein Kombiraum mit Kinderküche, ein Raum für differenziertes Arbeiten und unser multifunktionaler Werkstattraum (40 Quadratmeter), der für das Arbeiten mit Holz und Ton ausgestattet ist, fügen sich rings um den zentralen Aufgang mit Garderoben. Von den Gruppenräumen erreichen wir unsere Dachterrasse und über eine Außentreppe auch den weiträumigen und naturnah gestalteten Garten.

Auch hier sind die Gruppenräume über weite Tagesabschnitte offen zugänglich und differenziert ausgestattet. (mehr unter Abschnitt „Gestaltung von Räumen“)

1.6 Der Tagesablauf

Die Übergabe und Übernahme der Kinder erfolgt in direktem Kontakt zwischen den übergebenden und übernehmenden Erwachsenen. Bei Bedarf unterstützen wir die Kinder, sich bei der Ankunft in kleineren Gruppen zu finden oder auch ganz individuell einer Tätigkeit nachzugehen, indem wir eine Idee oder eine Spielsituation als „Brücke“ zur Gruppenteilhabe anbieten.

Bei Gruppen- und Gesprächsrunden (z.B. Morgenkreis) steht die konzentrierte Kommunikation mit den Kindern im Vordergrund. Methodisch wird die Runde durch Lieder, kleine Spiele mit gemeinsamer Beteiligung, kleine Aufgaben und dem Finden von Lösungen lebendig und lernorientiert gestaltet.

Die Gruppenrunden sind kein fest verhafteter „Tagesordnungspunkt“. Sie entfallen, wenn die Kinder bereits in Tätigkeiten vertieft sind, das Wetter in den Garten lockt oder ein anderes Angebot stattfindet.

1.7 Unser Team

Das pädagogische Team setzt sich aus Staatlich anerkannten Erzieher(inne)n mit Zusatzqualifikationen für Heilpädagogik und Leitungstätigkeit zusammen und kooperiert mit den technischen Servicekräften des Hausmeister- und Reinigungsdienstes sowie der Speiseversorgung.

Neben den Qualifikationsangeboten unseres Trägers finden gemeinsame Fortbildungen und ein regelmäßiger Austausch zu aktuellen pädagogischen Themen statt. Dazu beraten wir uns in regelmäßigen Abständen auch nach der Öffnungszeit der Einrichtung. Hier finden vorrangig pädagogische Reflexionen zu Prozessen im pädagogischen Alltag und der Situation einzelner Kinder statt (Fallberatungen). Wir organisieren dazu auch die Teilnahme von teamexternen Fachkräften, die uns beratend zur Seite stehen. Außerdem berät das Team gemeinsam zu organisatorischen Abläufen und Vorhaben sowie zur Elternarbeit.

Einen hohen Anspruch stellt die tägliche, situationsbezogene Absprache während der Betreuungszeit. Auf Grundlage regelmäßiger Beratungen werden somit schnelle Anpassungen an die Dynamik und die Bedarfe der Kinder in der Tagesgestaltung ermöglicht.

Neue Mitarbeiter(innen) erhalten zu Beginn eine einrichtungsspezifische Einarbeitung durch die Einrichtungsleitung und das Team. Dazu zählt auch die Darlegung der Richtlinien zu Kinderschutz und Kinderrechten und deren methodische Umsetzung in unserer Einrichtung.

1.8 Qualitätsentwicklung

Das Qualitätsmanagementsystem des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen Dresden ist die Grundlage für die Qualitätsentwicklung, -sicherung und Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit. Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über ein Qualitätsentwicklungsinstrument, mit dem jährlich Qualitätsziele und -maßnahmen festgeschrieben und deren Umsetzung überprüft werden. Die Einrichtung verwendet „Pädagogische Qualität im System“ (PädQuiS) als Qualitätsentwicklungsinstrument. Unser Beobachtungs- und Dokumentationsmedium für die Lernschritte der Kinder ist der „Sächsische Entwicklungsbaum“. Die detailreichen, sehr differenzierten und thematisch umfangreichen Prüflisten zur Ist-Stands-Ermittlung, die im PädQuiS zur Verfügung stehen, setzen wir ein, um den Stand unserer Lernangebote sowie der Qualität der Betreuung in unserer Einrichtung zu prüfen, zu reflektieren und Änderungen zu beschließen. Außerdem wenden wir Prüflisten an, die träger- und amtsseitig zur Reflexion unserer Leistungen, zum Schutz und der Wahrnehmung von Kinderrechten und der Sicherheit in Gebäude und Außenbereich verfügbar sind.

1.9 Speiseversorgung

Das Essensangebot der Einrichtung wird durch sichergestellt. Das Mittagessen erfolgt meist in den Hauptbezugsgruppen. Im Kindergarten (Haus A) nutzt jede Gruppe einen separaten Speiseraum, so dass ausreichend Zeit für die Mahlzeit, aber auch für die Vorbereitung, Nachbereitung und kleine Gespräche zur Verfügung steht, ohne dass der Platz termingerecht für die Folgegruppe geräumt werden muss.

Die Auswahl des Tagesmenüs für das Mittagessen erfolgt im Voraus in den Gruppen unter altersgestaffelter Beteiligung der Kinder, die auch die Vor- und Nachbereitung der täglichen Mahlzeiten übernehmen. Sie zählen die Teller ab, entscheiden über das passende Besteck, decken die Tische und rufen die

anderen Kinder zu Mahlzeit herbei. Vorheriges Händewaschen ist Standard. Kleine Rituale wie Tischspruch und Rätselaufgaben runden diesen Tagespunkt ab.

Wir setzen hochwertiges Geschirr und Besteck ein. Im Bereich der Kinder ab drittem Lebensjahr sind Teller und Tassen aus Porzellan, die auch zerbrechen, wenn sie auf den Boden fallen. Damit vermitteln wir ein Grundgefühl für die Wertigkeit von Gegenständen und fördern den Achtsamen Umgang mit Dingen des täglichen Bedarfs. Auch unsere Messer sind scharf genug, dass die Kinder festere Bestandteile des Essens, z.B. das Schnitzel, auch wirklich schneiden können.

Ergänzend zur Mittagsmahlzeit liefert der Caterer auch das Vesperangebot, das über die Woche eine ausgewogene Auswahl an herzhaften und süßen Speisen beinhaltet. Wasser und Kräuteraufgüsse (ungesüßt) stehen permanent zur Verfügung, auch während der Aufenthalte im Garten.

Bei der Wahl des Speiseanbieters haben Eltern grundsätzlich Mitbestimmungsrecht. Wird ein Wechsel nötig, treten Elternbeirat und Kitaleitung in Dialog und organisieren das Auswahlverfahren gemeinsam. Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden orientiert sich im Rahmen der Ausgestaltung seines Verpflegungsangebots an den von der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V.“ erstellten Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen. Die Verankerung der ernährungspädagogischen Arbeit in den Konzeptionen der kommunalen Kindertageseinrichtungen zielt auf die Befähigung von Mädchen und Jungen zu einem selbstbestimmenden und eigenverantwortlichen Umgang mit Lebensmitteln und Essgewohnheiten und regt das soziale Miteinander an.

1.10 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Rahmenöffnungszeit kommunaler Kindertageseinrichtungen ist von 6 bis 18 Uhr. Mit einer jährlichen Elternbefragung werden die Bedarfe der Öffnungszeit der Einrichtung abgefragt und anschließend mit dem Elternrat festgelegt. Unsere Einrichtung ist aktuell von 6:15 Uhr bis 16.45 Uhr geöffnet.

Zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel (27.12. bis 30.12.) sowie an fünf weiteren beweglichen Tagen für Teamtage/Betriebsausflug des Personals bleibt die Einrichtung geschlossen. Eine Ersatzbetreuung in anderen Einrichtungen kann bei Bedarf vermittelt werden.

2. Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

2.1 Bildungsverständnis

2.1.1 Beziehungen zu Mädchen und Jungen aktiv gestalten

Wir sind uns bewusst, dass Kinder unseres Betreuungsalters emotional verletzlich und schutzbedürftig sind. Deshalb schaffen wir eine Atmosphäre, die von Vertrauen und freundlicher Aufmerksamkeit geprägt ist und psychischen Stress minimiert. Dies ist Grundlage für das „Wohlbefinden“, um die wesentlichen Lernschritte zu absolvieren.

Wir sind bestrebt, entsprechend unserer Beobachtungen und im Austausch mit Eltern jedes Kind bestmöglich wahrzunehmen und kommunizieren in einer Weise, dass es sich mit seinen Fähigkeiten, Wünschen, Bedürfnissen, Ängsten und Sorgen wahrgenommen, verstanden und angenommen fühlt. Dafür nehmen wir uns im Alltag Zeit und finden mit den Kindern Möglichkeiten, Lösungen oder Kompromisse. Unsere Methodik bei der Begleitung der Kinder entspricht den Maßstäben einer partnerschaftlich eingestellten Erziehung, die die Selbsterfahrung und Mündigkeit der Kinder fördert, aber auch Verhaltensregeln und Interventionsgrenzen setzt.

Wir sehen es für die Entwicklung von Kindern als hilfreich, ihnen eine Orientierung zu geben, wo die Grenzen Ihrer Entscheidungs- und Bewegungsfreiheit liegen. Deshalb setzen wir uns mit Kindern im Gespräch auseinander, wenn sie sich und andere durch ihr Verhalten verletzen, wenn sie die Beziehungsebene verlassen, wenn sie die Ge- und Verbote in unserer Einrichtung – ebenso in der Gesellschaft - nicht (be-)achten. Wir gewinnen die Kinder vorzugsweise durch Fragen und Bitten, die unser Interesse vermitteln und auf Kooperation setzen. Die Prozesse der Erziehung werden also beziehungsorientiert gestaltet. Weisungen, Anordnungen und Verbote müssen durch die Situation gerechtfertigt und pädagogisch begründbar sein, z.B. zur Sicherung im Straßenverkehr oder im klaren Kontext mit Regelverstößen.

Ein freudvoller Alltag fördert die emotionale Stabilität, die Lebenslust, die Welt zu erforschen und Zusammenhänge zu begreifen. Die Fähigkeit, Freude zu empfinden, legt die Basis, auch mit Gefühlen wie Trauer, Wut und (seelischem) Schmerz konstruktiv umzugehen. Das Anliegen, mit den Kindern häufig einen Anlass zur Freude zu gestalten, grenzen wir von oberflächlichem „Dauerspaß“, „Fun und Action“, Konsumorientierung und Aktionismus ab.

Ideen und Wünsche der Kinder nehmen wir ernst und gestalten entsprechend zeitnah kleine Angebote. Auf Einladung der Kinder lassen sich die pädagogischen Fachkräfte temporär auf das Spiel der Mädchen und Jungen integrativ ein, geben Impulse und Material unterstützend hinzu. Die Tagesplanung lässt aber auch Raum für kurzfristige Impulse, indem wir die Werkstätten öffnen und begleiten oder spontan den Kurs eines Ausfluges ändern. Ausflüge schaffen Erlebnisse und bieten tolle Situationen, um mit Kindern in beziehungsfördernde Kommunikation zu treten.

Beziehung braucht auch Verlässlichkeit seitens der Pädagogen, sich an Absprachen zu halten bzw. den Kindern mitzuteilen, warum etwas Versprochenes doch nicht eingehalten werden kann. Verlässlichkeit im Dasein, das Gefühl vermitteln, dass jedes Kind Unterstützung findet und sich nicht allein fühlt. Wir bringen den Kindern großes Vertrauen entgegen, indem wir sie bestärken, sich selbst etwas zuzutrauen und im Alltag Fehler und Freiheiten zulassen.

2.1.2 Lernen in Gruppen ermöglichen

Jedes Kind gehört einer altersentsprechenden Bezugsgruppe an, der mindestens eine pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung zugeordnet ist. So erfährt jedes Kind eine grundsätzliche strukturelle Stabilität. In dieser Gruppe erlebt es Gesprächskreise und das gemeinsame Mittagessen. Für die freie Wahl der Bezugspersonen und temporären Gruppen erhalten die Kinder täglich Freiräume (Freizeiten), um ihre Interessen wahrzunehmen, miteinander zu spielen, zu arbeiten und zu kommunizieren und selbstständig Gruppen zu bilden. Dieser Anteil überwiegt im Tagesablauf. Nach Möglichkeit öffnen wir dazu alle zur Verfügung stehenden Räume, um die Kleingruppenarbeit und das voneinander Lernen zu fördern.

Durch Öffnung der Gruppenräume und Werkstätten, im Außengelände und während gruppenübergreifender Angebote können sich die Kinder täglich unabhängig ihrer Alterszugehörigkeit wahrnehmen und miteinander agieren. So entstehen fortwährend Rollen- und Interaktionsspiele, „Arbeitsgemeinschaften“ und selbstorganisierte Wettbewerbe. Die Kinder kooperieren oder konkurrieren miteinander, teilen und ergänzen ihre Fähigkeiten und Erkenntnisse und lernen ebenso, sich von Störeinflüssen abzugrenzen. Denn auch eine kurze Phase ohne direkte Beteiligung an der Interaktion einer Gruppe gibt dem Kind Gelegenheit, die eigenen Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich zu orientieren.

Wir fördern diese Prozesse durch unsere Beobachtungen in zurückhaltender Präsenz, unsere Ansprechbarkeit und zeitweilige kommunikative Beteiligung, wenn die Signale der Kinder dies eindeutig erkennen lassen. In diesem Kontext greifen wir auch Themen der Kinder auf und gestalten daraus Angebote oder kleine Projekte, die den Kindern eine Erweiterung des Lern- und Erfahrungsinhaltes ermöglicht. Dabei werden die Kinder nach Möglichkeit schon bei der Vorbereitung einbezogen, was wiederum das Lernen in selbstgewählten Gruppen und die Dialogfähigkeit unterstützt. So entstehen zum Beispiel eine „Kranken-Station“, eine Feuerwehrezentrale oder ein „archäologisches Ausgrabungsfeld“, wenn Rollenspiele zu diesem Berufs- oder Weltenthema stattfinden. Wir organisieren dafür passendes Material und unterstützen diese Prozesse durch vertiefende Fragen und Ideen. Oft passen wir die Tagesstruktur bestmöglich an diese Prozesse an.

2.1.3 Bildungsimpulse setzen

Jedes Kind lernt auf individuelle Weise. Wir gestalten den Alltag deshalb zeitlich weitgehend offen und begleiten thematisch und methodisch vielseitig, damit sich die Kinder ausprobieren und in Vorbereitung auf die Schulzeit ihren eigenen Lernstil entwickeln. Lernen durch Spielen, in Bewegung, im selbstständigen Arbeitsprozess durch Ausprobieren oder Beobachten, durch Nachahmen und Abgrenzen, in Kommunikation mit Fragen und Erläuterungen: Hier steht der Prozess des Erfahrens im Vordergrund, nicht das Ergebnis. Daher ist das freie und selbstgestaltete Spiel der Jungen und Mädchen fester Bestandteil in unserem Alltag. Angebote basieren auf Freiwilligkeit und werben um das Interesse der Kinder, motivieren zur aktiven Mitarbeit und zur Ausdauer, um begonnene Projekte und Spiele auch zu beenden. Wir begleiten die Kinder aus der Analyse der Situation heraus. Kinder im Elementaralter „organisieren“ sich ihre täglichen Lerninhalte zu großen Anteilen selbst. Unsere Aufgabe und Herausforderung ist, die Kooperations- und Dialogfähigkeit der Kinder zu fördern. Daraus resultiert auch ihre Fähigkeit zur Ein-

sicht. Wir sehen in der tiefen Ehrlichkeit, Sensibilität und geistigen Offenheit der Kinder einen großen Wert, den es zu schützen gilt.

Kinder in ihrem Spiel zu begleiten, bedeutet, sich der Spielkompetenz von Kindern anzuvertrauen, sich in ihre kreativen Spielprozesse zeitweilig zu integrieren und ihnen Raum dafür zu bieten. Dabei gilt es, die Balance zwischen Zurückhaltung und aktiver Begleitung zu finden. Das heißt, wir leiten weniger an, sondern nehmen teil und nennen gegebenenfalls Impulse für die Entwicklung. So nehmen wir die individuellen Prozesse und Themen der Kinder unmittelbar wahr, was die Gestaltung und Verlässlichkeit der Beziehungen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften fördert.

Angebote werden nach den Bedürfnissen der Kinder und unter Berücksichtigung ihrer Entwicklungsprozesse, des Sozial- und Lernverhaltens entwickelt. Wir folgen der These, dass das Spielen eine der wichtigsten Methoden für die Entwicklung darstellt, die sie aus sich selbst heraus generieren. Die Formen des Spiels sind sehr vielfältig, bezogen auf Objekte (z.B. Spielzeugbagger), aber auch frei in der Fantasie (das Kind ist selbst Bagger). Unsere pädagogischen Fachkräfte sind darauf sensibilisiert und „halten“ den Raum, dass die Kinder ihres Bedarfes gerecht aktiv sein können, aber auch Möglichkeiten und Zeit für Rückzug und Beobachtung erhalten. Deshalb lässt unsere Alltagsstruktur Entscheidungsfreiräume für das pädagogische Personal. Je nach Alter und Entwicklung erhalten aber auch die Kinder Entscheidungs- und Bewegungsfreiräume, die neben Selbstbewusstsein und Selbstkompetenz speziell ihr Verantwortungsgefühl, das soziale Miteinander und die Wahrnehmung von Freiheit und Grenzen fordern und fördern. Dazu zählt auch, unseren älteren Kindern das Vertrauen zu geben, in kleinen Gruppen zeitweise ohne Anwesenheit Erwachsener zu agieren.

Ein großer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind Ausflüge außerhalb der Kindertageseinrichtung. Vor allem spontane Spaziergänge zur Elbe, zum Pillnitzer Schlossgarten oder zu benachbarte Wiesen: Wir unternehmen mit den Kindern regelmäßig Exkursionen „außer Haus“ – sowohl stadt- als auch landwärts. Damit möchten wir dem Streben der Kinder gerecht werden, an der „realen“ Welt außerhalb des Kindergartens teilzuhaben, aber auch gesellschaftliche Verhaltensregeln üben (z.B. Verhalten in Bus und Bahn).

In der Natur vermitteln sich naturwissenschaftliche Erkenntnisse den Kindern sehr anschaulich. Die Vielfalt der Bewegungsmöglichkeiten (balancieren, kraxeln, klettern...) und die Sinnesreize fördern auch die mentale Leistungsfähigkeit. Spielend werden körperliche Fähigkeiten wie Ausdauer und Gleichgewicht trainiert, altersgerechte Verantwortung und solidarische Empathie entwickelt.

Unsere „Tagestouren“ finden mit älteren Kindern wöchentlich statt. Weg und Ziel werden gemeinsam mit den Kindern entwickelt. Die Kinder können entsprechend ihrer Intention und ihrer aktuellen Interessen über den Inhalt des Tages mitentscheiden. Dabei fließen auch äußere Bedingungen, z.B. das Wetter, in die Betrachtung ein.

2.2 Inklusion – Chancengleichheit

2.2.1 Inklusion

Ein Kind ist ein Kind und in unserer Einrichtung gleichsam willkommen wie jedes andere Kind. Auf diese kurze „Formel“ baut unser grundsätzliches Verständnis auf. Alle Familien erfahren eine wertschätzende, demokratische und vorurteilsbewusste Haltung gegenüber ihren individuellen Identitäten. Inklusion setzen wir um, indem wir jedes Kind als wertvollen Menschen sehen, der über Stärken und Schwächen verfügt und Schritt für Schritt den Erfahrungsweg seines Lebens geht. Durch vielfältige und beziehungsorientierte Alltagsgestaltung ermöglichen wir allen Kindern, unabhängig von ihren physischen, kognitiven oder sozial-emotionalen Voraussetzungen sowie religiösen und biografischen Hinter-

gründen, am gemeinschaftlichen Leben teilzuhaben. Dazu beobachten wir mit methodischer Sensibilität die Begabungen, Fähigkeiten und Einschränkungen der Kinder und dokumentieren unter fachlichen Gesichtspunkten. Im Austausch aller Fachkräfte erarbeiten wir optimierte Maßnahmen, die individuelle Entwicklung der Kinder zu fördern. Ziel dieses Dialoges ist auch, die Lernumgebung – also die Ausstattung unserer Räume und des Außengeländes – an die Bedürfnisse aller Kinder anzupassen. Deshalb ergänzen wir das Angebot von Spielen, Werkzeug, Material und Büchern entsprechend. Dabei beachten wir auch Rückmeldungen, die wir von Eltern oder externen Fachkräften erhalten.

2.2.2 Integration

Als Einrichtung mit zwei Integrationsplätzen können wir Kinder mit Einschränkungen und Behinderungen aufnehmen und begleiten, so dass wegen eines erhöhten Förderbedarfs kein Einrichtungswechsel erfolgen muss. „Integrieren“ heißt, dass alle Kinder gemeinsam betreut werden und somit die größtmögliche Teilhabe am Alltag gewährleistet ist. Das Gelingen einer Integration basiert wesentlich auf der Qualität des Dialogs und der Abstimmung zwischen den Erwachsenen. Deshalb beraten wir intensiv und zugewandt mit den Personensorgeberechtigten und den beteiligten Fachkräften, welche Aspekte bei der individuellen Begleitung und Förderung der Kinder beachtet werden müssen und welche Erfahrungen vorliegen. Damit können wir sicherstellen, dass z.B. die Anpassung von Material, Möbeln oder Werkzeugen im Kontext des interpretierten Bedarfs stattfindet und eine Balance zwischen schützenden Maßnahmen und täglichen Herausforderungen besteht. Ziel ist, die bestmögliche Teilhabe an den Prozessen und Tagesabfolgen der Einrichtung zu erreichen. In diesem Kontext nutzen wir auch unseren Raum für differenziertes Arbeiten im Haus A, der die Möglichkeit bietet, in kleinen Gruppen von drei bis sechs teilnehmenden Kindern vertiefende Förderangebote zu realisieren. Gleiches gilt für unseren Werkstattkomplex.

Die Entwicklungsdokumentation bildet die Grundlage für den jährlich fortzuschreibenden Entwicklungsbericht und Förderplan des Jugendamtes (bis Anfang 2026 des Sozialamtes) und erfolgt nach den Standards der internationalen Klassifikation ICF CY. In regelmäßigen kollegialen Fallberatungen reflektieren wir den Entwicklungsstand sowie den Förderbedarf des Kindes und leiten Maßnahmen ab. Die pädagogische Einschätzung des Integrationsbedarfes aus Sicht unserer Kindertageseinrichtung wird bei Bedarf im Rahmen einer Helferkonferenz durch weitere fachliche Expertisen ergänzt.

Die Verantwortung für die tägliche Umsetzung der fördernden Maßnahmen trägt das gesamte Team, dem zwei pädagogische Fachkräfte mit heilpädagogischer Qualifikation angehören. Diese Fachkräfte sind mit der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation der Kinder beauftragt und planen mit dem Team, den integrativen Alltag zu gestalten. Grundsätzlich bringen wir allen Kindern Akzeptanz entgegen, respektieren ihre Besonderheiten und stellen ihre Kompetenzen in den Fokus, um eine optimierte Grundlage für die Entwicklung zu schaffen. Zur Sicherung reflektieren wir uns regelmäßig im Team.

2.2.3 Interkulturalität

Wir bekennen uns zu dem im Konzept zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund der Landeshauptstadt Dresden formulierten Grundsatz: „Integration erkennt die Vielfalt der Lebensstile und Lebensvorstellungen an. Wir verlangen demnach nicht „die Aufgabe der kulturellen Wurzeln der zugewanderten Menschen“ (2015, S. 5), vermitteln und zelebrieren aber Werte und Feste, die in unserer mitteleuropäischen Kultur gewachsen und deren fester Bestandteil sind. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer kulturellen Prägung bewusst (siehe Trägerkonzeption) und können Leit- und Lehrsätze relativieren, so dass wir keine dogmatischen Ansätze als alleinige Grundlage für Entscheidungen (z.B. zu Festen, Raumgestaltung oder Materialeinsatz) akzeptieren. Zum Anspruch der pädagogi-

schen Arbeit unserer Kindertageseinrichtung gehört, dass jedes Kind von den pädagogischen Fachkräften als Individuum mit eigenen Entwicklungsbedarfen wahrgenommen wird. Durch gemeinsame Reflexion im Team werden Vorurteile thematisiert und Diskriminierungen möglichst unterbunden, vor allem aber die Ressourcen erhoben, die in der Beteiligung von Menschen anderer Nationen liegen. Dazu zählen sprachliche und landeskulturelle Aspekte, die spielerisch und durch kleine Projekte in die Alltagsgestaltung integriert werden.

2.2.4 Geschlechtersensible Pädagogik

Kinder entwickeln ihre Geschlechtsidentität in Wechselwirkung mit sich selbst und mit der Lebenswelt, in der sie sich bewegen (Trägerkonzeption). Sie werden dabei durch uns unterstützt, indem wir sie in ihrem Verhalten und Handeln wertfrei anerkennen, auch wenn es nicht dem tradierten Rollenbild entspricht. Wir sichern, dass sich Mädchen und Jungen in verschiedenen Rollen unabhängig von Geschlechtskategorien ausprobieren und erfahren können, ohne diese Themen initiativ in den Vordergrund zu rücken. Dafür reflektieren wir im Team fortlaufend, wie wir unsere Einrichtung durch Dokumentationen und Materialauswahl so ausstatten, dass die Kinder Inspirationen erhalten, sich auch individuell mit dem Thema der Geschlechter, der Rollen, der Werte und dem eigenen Bezug zu befassen. Um solche Prozesse entstehen zu lassen, geben wir den Kindern Freiräume und beobachten deren Lernentwicklung sowie entstehende Gruppendynamiken. Wenn sich Kinder durch Spielverhalten anderer unwohl fühlen, wenn Verletzungen entstehen können oder das Spiel unsere geltenden Regeln missachtet, suchen wir einfühlsam das Gespräch zu den Kindern, mit dem Verständnis für die kindliche Welt, doch benennen klar die Grenzen. Gemeinsam versuchen wir Kompromisse zu finden bzw. erarbeiten mit den Jungen und Mädchen spezifische Regeln und Normen.

2.3 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung von Kindern im Krippenalter erfolgt in den ersten zwei bis fünf Wochen in mehreren Phasen. Wir orientieren uns am „Berliner Modell“, das eine sensible Mehrstufigkeit des Eingewöhnungsprozesses vorsieht. Es braucht in erster Linie Zeit, sich einander kennenzulernen und – für die Kinder – angesichts der neuen Situationen Vertrauen und Sicherheit zu entwickeln. Wir vereinbaren grundsätzlich ein Gespräch vor dem Betreuungsbeginn, um Wesensmerkmale, Entwicklungsschritte und Besonderheiten des Kindes, die Familiensituation und organisatorische Fragen zu besprechen. Dies ist die Grundlage, dass sich das Team mit Beginn der Eingewöhnung gut auf das Kind einstellen und individuelle Besonderheiten beachten kann.

Ziel der Eingewöhnung ist, eine emotional tragfähige Beziehung zwischen Kind und pädagogischem Personal und eine gute Grundlage für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung aufzubauen. Beginnend mit einem zunächst nur kurzen Aufenthalt im Beisein einer familiären Bezugsperson, verlängern wir in den folgenden Tagen die Teilnahme des Kindes an unserem Gruppenleben um kleine Zeiteinheiten. Bei ausreichender Stabilität und wahrnehmbarem Wohlbefinden entfernt sich die familiäre Bezugsperson zeitweilig aus dem Gruppenraum, bleibt aber in Rufweite, um dem Kind im Bedarfsfall emotionalen Rückhalt zu geben. Diese Phase wird kontinuierlich erweitert, wenn der Eingewöhnungserfolg dies ermöglicht, bis sich das Kind bestenfalls schon bei der Übergabe von seiner familiären Bezugsperson trennen, erkennbar emotional stabilisiert am Gruppenleben teilnehmen und sich von pädagogischen Fachkräften begleiten und versorgen lassen kann. Ein deutliches Anzeichen von gelungener Eingewöhnung ist, wenn das Kind aktiv bei seiner Erzieherin/seinem Erzieher Trost sucht und findet (siehe Trägerkonzeption).

Bei Kindern im Kindergartenalter oder Kindern, die bereits in einer anderen Einrichtung eingewöhnt waren, können sowohl der zeitliche Ablauf als auch die Methodik modifiziert werden. Wichtig ist auch hier die Beteiligung der Personensorgeberechtigten, eine gute Abstimmung zum Prozess sowie die Einschätzung des Wohlbefindens.

2.4 Beobachtung und Dokumentation, Planung der pädagogischen Arbeit

Unsere reflektierte pädagogische Arbeit basiert auch auf qualifizierter Beobachtung der Kinder und der Dokumentation ihrer Entwicklung. Durch einen bewussten und strukturierten Wahrnehmungsprozess erhalten wir die Möglichkeit, das Verhalten und Handeln der Kinder fokussiert wahrzunehmen und Hintergründe, Zusammenhänge sowie Auslöser zu interpretieren und zu verstehen. Es unterstützt die Wertschätzung jedes Kindes. Die Beobachtungen bilden die Grundlage für den Austausch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft, z.B. in Entwicklungsgesprächen, die wir jährlich anbieten. Wir setzen methodisch differenzierte Beobachtungsmethoden ein. Vordergründig beobachten wir aus der integrativen Position heraus, also während sich die päd. Fachkräfte an den Alltagssituationen beteiligen. Mit unseren Beobachtungen und Dokumentationen analysieren wir Themen und Interessen der Kinder.

Diesbezüglich sind wir fortwährend in Beobachtungsprozesse eingebunden. Unsere regelmäßigen Beratungen reflektieren wir die Ergebnisse der Beobachtungen im Team und leiten pädagogische Angebote, Änderungen in der Tagesstruktur oder bewusster Zuwendungen und Förderung einzelner Kinder oder (Interessen-)Gruppen ab.

Für fokussierte Beobachtungen, beispielsweise vor Entwicklungsgesprächen, in Konflikt- und Beschwerdesituationen oder zur Akquise von Fördermaßnahmen, setzen wir auch intensiviertere Beobachtungsmethoden ein. In diesem Fall setzt eine päd. Fachkraft ihr Augenmerk fokussiert auf ein Kind, eine Gruppe oder eine Situation, meist in Verbindung mit Notizen zur Dokumentation.

Grundlage unserer Entwicklungsdokumentationen ist der „Sächsische Entwicklungsbaum“, der die Inhalte des Sächsischen Bildungsplanes und des Sächsischen Grundschullehrplanes zusammenfügt. Das Instrument ermöglicht die standardisierte Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lern-, Bildungs-, und Entwicklungsprozesse über die gesamte Zeit. Der „Sächsische Entwicklungsbaum“ ist individuell auf jedes Kind anpassbar, so dass die Individualität und Verschiedenheit der Kinder mit ihren Ressourcen im Vordergrund stehen. Der „Sächsische Entwicklungsbaum“ spiegelt somit in seiner Grundannahme auch unser Bild vom Kind.

2.5 Gestaltung von Räumen

In den Gebäuden

Unsere Innenräume sind vielseitig gegliedert. Damit bieten wir den Kindern ein breites Spektrum an Spielsachen und Material. Neben den Arbeitsmitteln des täglichen Bedarfs (Papier, Stifte, Scheren, Leim) richten wir in Kooperation mit den Kindern wechselnde Spiel- und Arbeitsbereiche ein und nehmen regelmäßig Anpassungen und Ergänzungen vor. Neben jahreszeitlichen Aspekten lassen wir uns dabei vor allem von unseren Beobachtungen des Spielverhaltens und von den Anregungen und Wün-

schen der Kinder leiten. Besonders im Krippenbereich achten wir darauf, die Menge der zur Verfügung stehenden Ausstattung zu regulieren, um Überforderungen bzw. Reizüberflutungen entgegenzuwirken. Dauerhaft stehen hochwertige Holzspielzeuge (u.a. der Marken Fagus und Erzi), großformatige Gesellschafts- und Brettspiele, Spielkarten und Schach sowie Kleidungsstücke für Rollenspiele zur Verfügung, komplettiert durch viele Holz- und Magnetbausteine (z.B. Marke Kappla). Zur strukturellen Übersicht und Einordnung des Materials setzen wir offene Regale, Kisten und Körbe ein. Gemeinsam mit Kindern stellen wir täglich eine Grundordnung her, das heißt, dass die Spiel- und Arbeitssachen an ihren „Stammplatz“ zurück geräumt werden. Abweichend lassen wir zu, dass komplexe Bauwerke (z.B. aus Bausteinen), intensiv bespielte Bereiche von aktuell hohem Interesse (z.B. eine „Wohnung“ aus Tüchern, Stühlen und Kissen) sowie unvollendete Arbeiten (z.B. großformatige Bilder) auch über Nacht oder mehrere Tage an Ort und Stelle bleiben, um Kontinuität und das intrinsisch motivierte „Dranbleiben“ an einem Projekt zu fördern.

Begleitend kommen Bücher zum Einsatz. Mit Büchern können sich die Kinder ihre Themenbereiche erschließen und Kenntnisse erweitern. Aus der Wahl der Bücher ziehen wir Rückschlüsse zu aktuellen Themen und Interessen.

Der Werkstattkomplex ist mit stabilen Werkbänken, funktionsfähigem Werkzeug und hochwertigem Material ausgestattet und bietet bis zu achtzehn Kindern gleichzeitig die Möglichkeit, ihre Kreativität mit dem Erlernen handwerklicher Fähigkeiten zu verbinden. Er ist großzügig in einen Ton- und einen Holzwerkbereich gegliedert, steht aber auch als Malwerkstatt und interdisziplinärer Erfahrungsraum zur Verfügung. Das Arbeiten im Werkstattbereich stellt bereits höhere Anforderungen an die Akzeptanz der Werkstattordnung, schult Ausdauer und komplexe motorische und kognitive Fähigkeiten. Hier erfahren die Kinder Freude und Stolz, üben sich aber auch in Frustrationstoleranz, wenn das Vorhaben bei der Umsetzung doch mehr Mühe und Anstrengung fordert, als gedacht. Ebenso fördert die Werkstattarbeit, dass sich Kinder gegenseitig Helfen und kooperieren. Nach Absprache mit dem pädagogischen Personal nutzen ältere Kinder diesen Bereich deshalb für viertelstündige Zeitabschnitte auch allein, wenn sie über Kompetenz im Umgang mit Werkzeug verfügen und in einer Kleingruppe miteinander kooperieren können. Damit gewährleisten wir einen bedarfsgerechten Zugang zu diesen begehrten Lernplätzen, fördern Selbstkompetenz, Regelverständnis, sachbezogene Kommunikation (Dialogfähigkeit) und die Übernahme von altersgerechter Verantwortung.

Im Außenbereich

Unser Garten zeichnet sich durch seine Weiträumigkeit und natürliche Gestaltung aus. Geprägt ist das Gelände durch viele Sträucher und Bäume, mehrere Sand- und Kiesflächen, Wiesen und Hügel, einem integrierten Wasserspielbereich, großen und kleineren Kletteranlagen, einem Baumhaus und Bereichen mit Wildwuchs für intuitive Spiele. Die Gestaltung erfolgte mit Naturmaterial wie Robinie, Lärche und Eiche, mit Sand- und Feldsteinen.

Um dem Konstruktionsbedürfnis vieler Kinder zu entsprechen, stehen auch frei bewegliche Elemente zur Verfügung. Dies sind z.B. Zweige, Stöcke, Kanthölzer, Steine, Kartons, Schläuche und auch Seile.

Der Wasserspielbereich ist an einem Hügel ähnlich eines natürlichen Bachlaufs angelegt. Er wird bei Wetter mit Temperaturen über 23 Grad in Betrieb genommen, wenn Kinder den Bedarf signalisieren. Dann fließt Wasser aus einer improvisierten Schwengelpumpe, solange deren Hebel von den Kindern nach oben gedrückt wird. Vor dem Spiel im Wasserbereich halten wir die Kinder an, ihre Kleidung sortiert abzulegen.

Einblicke in unser Außengelände vermittelt Ihnen auch die Bildserie auf www.kita-pillnitz.de.

2.6 Gesundheitsförderung

Bewegung spielt eine essentielle Rolle für eine gesundheitsfördernde körperliche und geistige Entwicklung. Sinneswahrnehmung und Bewegung sind die Grundlagen für die Entwicklung von Grob- und Feinmotorik, Sprache sowie körperliche Gesundheit. Bewegung unterstützt das physiologische Bewusstsein, die geistige Entwicklung und das allgemeine Wohlbefinden. Im Kindesalter werden durch Bewegung Fähigkeiten erworben, die ein Leben lang genutzt werden und die Kinder in ihrer Entwicklung, auch in anderen Entwicklungsbereichen, unterstützen.

Unser Ziel ist, diesem Bedürfnis grundlegend nachzukommen. So steht unser großer Außenbereich den Kindern täglich sowohl vor- als auch nachmittags zur Verfügung, den älteren Kindern auch in der Mittagszeit. Das Gelände ist sehr abwechslungsreich gestaltet und animiert zu komplexen Bewegungen. Dazu zählen auch Balanciergelegenheiten, herausragende Kletteranlagen inklusive Sprungpodesten, Tunnel- und Kriechstrecken (durch Gehölze). Zur Erweiterung der Spielmöglichkeiten an der frischen Luft, unternehmen wir Erkundungs- und Beobachtungsgänge in die Umgebung, bei denen die älteren Kinder auch den gesamten Tag in der Natur verbringen.

In den Räumen gibt es ebenfalls viele Bewegungsmöglichkeiten. Vor allem der Werkstattbereich fördert sowohl fein- als auch grobmotorische Handlungen, beim Bau von „Buden“ und Unterschlupfen aus Decken, Kissen und Matten sind neben koordinierten Bewegungen auch soziale Anforderungen gestellt. Gleiches gilt in unseren Bau- und Konstruktionsbereichen, beim Malen- und Zeichnen sowie im Speise- und Küchenbereich, wo Porzellangeschirr und Bestecke durch Kinder selbst getragen, verteilt und eingeräumt werden. Im Krippenbereich unterstützen wir die frühkindliche Entwicklung wöchentlich durch Bewegungsbausteine, -spiele und -parcours.

Neben Bewegung ist auch die Mundgesundheit ein wichtiger Aspekt einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung. Unsere Kooperation mit einer Fachärztin für zahnärztliche Kinderheilkunde stellt eine regelmäßige Kontrolle der Zahn- und Kieferentwicklung der Kinder sicher. Die Einwilligung der Sorgeberechtigten ist Voraussetzung für die Kontrollen. Wir fördern die Zahngesundheit, indem die Zahnpflege mit einer altersgerechten Zahnbürste ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr als tägliches Ritual etabliert ist. Der Fokus liegt auf der Gewohnheitsbildung. Die pädagogischen Fachkräfte bieten Hilfestellung bei der Zahnpflege. Nach dem Zähneputzen halten wir die Kinder an, die Borsten unter fließendem Wasser auszuspülen und die Zahnbürsten mit Bürstenkopf nach oben in den personalisierten (eigenen) Becher zu stellen, so dass der Zahnbürstenkopf gut trocknen kann. Um Verwechslungen bei der Nutzung von Zahnbürsten zu vermeiden, werden Zahnbürsten und -becher eindeutig gekennzeichnet. Die Zahnbürsten werden nach drei Monaten ausgetauscht.

In Kindergarten und Krippe werden täglich ungesüßte Getränke angeboten. So stehen Wasser und Tee



immer zur Verfügung. Über den Gebrauch des Nuckels bzw. von Nuckelflaschen im Alltag tritt die päd. Fachkraft mit den Eltern in Kontakt und ist verlässlicher Ansprechpartner.

2.7 Sicherung der Rechte der Kinder – Beteiligung und Kinderschutz

2.7.1 Beteiligung und Beschwerdelegung

Wir legen großen Wert darauf, dass sich die Kinder aktiv an der Gestaltung ihres Tages in unserer Einrichtung beteiligen können. Partizipation ermöglicht Kindern, sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft zu erfahren, aktiven Einfluss auf die Gestaltung der Umgebung zu haben und zu lernen, Aushandlungsprozesse zwischen ihren eigenen und den Bedürfnissen anderer zu gestalten. Hier sind die Kinder gefordert, Absprachen zu treffen und ihre soziale Interaktion zu erproben.

Wir hören uns in jeder möglichen Situation die Meinungen der Kinder an, nehmen ihre Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden ernst und reagieren darauf. Dies ist in keiner Weise nur an Gesprächskreise und Gruppenzeiten gebunden, sondern zieht sich durch den gesamten Tag. Die Stärkung ihres Selbstvertrauens und ihrer Selbstwirksamkeitsüberzeugung nimmt somit eine zentrale Rolle in unserer pädagogischen Arbeit ein.

Die Kinder können sich ihre Spielpartner wählen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Spielverhalten, geben individuelle Spielimpulse, ermutigen und motivieren die Kinder oder unterstützen in Konfliktsituationen das eigenständige Aushandeln von Lösungen. Methodisch geschieht dies vorrangig durch Fragen: Wie fühlt sich die Situation gerade an? Wie ist es (aus deiner Sicht) dazu gekommen?

Wer weiß eine Lösung? Ist es jetzt für dich in Ordnung?

Über weite Tageszeiten haben unsere Kinder auch die Wahl, sich an verschiedene pädagogische Fachkräfte zu wenden und Räume entsprechend ihrer Intention frei zu wählen. Sie haben das Recht, ihren Alltag über mehrere Stunden nach den eigenen Bedürfnissen und Interessen zu gestalten. Auch die Nutzung des Materials in den Lernbereichen, Werkstätten bzw. dem Außenbereich ist durch die Kinder weitgehend wählbar und lediglich von der Öffnung des jeweiligen Raumes abhängig. Wann immer es die personelle Situation zulässt, öffnen wir alle unsere Themenbereiche oder geben unseren älteren Kindern die Möglichkeit, Raumeinheiten für eine vereinbarte Zeit auch dann zu nutzen, wenn kein Erwachsener unmittelbar anwesend ist. In diesem Fall werden die Inhalte der Tätigkeiten, die Verfügung von Werkzeug und Material sowie die Aufenthaltsdauer mit den Kindern genau besprochen. Dies ermöglicht, dass die Kinder sich auch längere Zeit mit demselben Thema beschäftigen, in diesem Kontext (weiter) arbeiten und ihre Kenntnisse vertiefen können.

Die regelmäßigen Kinderkreise bieten eine weitere Form der aktiven Beteiligung. Hierzu treffen sich die Bezugserzieher zu einer geeigneten Tageszeit mit den Kindern ihrer Gruppe, wobei auch hierbei die Teilnahme weiterer interessierter Kinder ermöglicht wird. In diesen zentrierten Zusammenkünften werden nicht nur Belehrungen und wichtige Verhaltensregeln besprochen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, Bücher vorzustellen, über aktuelle Ereignisse zu sprechen oder gemeinsam Themen festzulegen, mit welchen sie sich in der kommenden Zeit intensiver auseinandersetzen möchten. Auch kleine Gesellschafts-, Interaktions- und Rätselspiele finden in diesen Kreiszusammenkünften statt.

Die pädagogische Fachkraft fungiert als Moderator, unterstützt und motiviert Kinder, sich aktiv zu beteiligen bzw. achtet auf Ausgewogenheit. Bei Beteiligung unserer älteren Kinder fördert sie auch deren

Handlungsautonomie und zieht sich situativ behutsam aus der Steuerung des gemeinsamen Prozesses zurück.

2.7.2 Kinderschutz

Als Kindertageseinrichtung tragen wir in besonderem Maße Verantwortung für den Kinderschutz. Hierzu gehört die Haltung aller pädagogischen Fachkräfte, sich aktiv mit Themen Kindeswohl und Gefährdungen auseinanderzusetzen und die eigene Rolle in diesem Kontext immer wieder zu reflektieren. Kinder vor Grenzverletzungen oder Übergriffen durch Erwachsene oder andere Kinder zu schützen, bedeutet, für diese sensibilisiert zu sein, ihnen im Alltag vorzubeugen und sensible Themen zunächst einrichtungsintern transparent und offen anzusprechen. Siehe auch unsere Aussagen im Dokument „institutioneller Kinderschutz“.

Als Leitfaden und Handlungsorientierung stehen in diesem Kontext u.a. der „Kinderschutzordner der Landeshauptstadt Dresden“ und die trägerinterne Kinderschutz-Konzeption zur Verfügung. Diese bieten Handlungssicherheit bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls und professionelles Material zur Einschätzung und Dokumentation.

Schulungen durch Fachberatungsstellen und Kinderschutzfachkräfte ermöglichen unserem Team, sich kritisch und fachlich mit dem Thema Kindeswohl auseinanderzusetzen und einrichtungsbezogene Absprachen, vor allem zur sensiblen Methodik der Recherche, der Dokumentation und der Ableitung von Maßnahmen zu treffen.

2.8 Schulvorbereitung

Vorschulische Bildung im Rahmen der Tagesbetreuung beginnt mit Aufnahme der Kinder in unsere Einrichtung. Denn sie umfasst den gesamten sozialen und kognitiven Entwicklungsprozess, der durch die Teilnahme am komplexen Alltag der Kindertageseinrichtung ermöglicht wird. Im letzten Jahr ihrer Kindertageszeit erhalten die Kinder erweiterte räumliche Kompetenzen und können ihren Kitaalltag verstärkt mitgestalten, gemeinsamen oder individuellen Interessen nachgehen und Tätigkeiten planen. Gemeinsam mit einer Lehrkraft der ortsnahen Grundschule (hier die 88. GS in Niederpoyritz) gestalten wir wöchentlich eine „Vorschulrunde“, in der den bevorstehenden Anforderungen der Schulzeit verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet wird. In diesem Format realisieren wir Angebote und Lernformate, durch die Kinder ihre motorischen und kognitiven Fähigkeiten erweitern und festigen. Dazu zählen auch die Stifthaltung, grundlegende Ordnung in den eigenen Arbeitsunterlagen und soziale Kompetenzen wie Sprechen und Zuhören. Wir sehen darin vor allem die Stärkung und Entwicklung der sozialen und kommunikativen Kompetenz. Großen Wert legen wir auf gegenseitiges Helfen bei neuen Aufgaben, gemeinsame Themenerörterung und gemeinschaftliches Arbeiten.

Mit Blick auf den Eintritt in die Grundschule fördern wir auch die Kompetenzen zur Selbstständigkeit und Orientierung in der „Welt“ außerhalb der Kindertageseinrichtung. Deshalb organisieren wir häufige Ausflüge und Exkursionen sowie Lernerfahrungen in Kooperation mit Feuerwehr, ADAC und örtlichen Unternehmen. Am Ende des Kita-Jahres findet eine gemeinsame Aktion mit den Vorschülern und deren Eltern statt.

2.9 Kooperationen und Vernetzung

■ 2.9.1 Kooperation von Kindergarten zu Grundschule und Hort

Wir kooperieren mit der 88. Grundschule und dem Hort als nächstgelegene Schule im Sozialraum. Hier steht vor allem die Gestaltung der unmittelbaren Vorschulzeit im Blickpunkt. Nach Vereinbarung organisieren wir gegenseitige Besuche von Gruppen beider Einrichtungen und Zweck des Kennenlernens und der Nutzung spezifischer Raumangebote.

2.9.2 Kooperation im Sozialraum

Wir entwickeln aus den Interessen der Kinder zusätzliche Angebote auf Basis von Kooperationen. Wir vermitteln ein Training zur Verkehrssicherheit mit dem ADAC und zur Ersten Hilfe mit dem DRK. Wir kooperieren mit Theatern, Museen und der Bühler Bibliothek, die wir regelmäßig besuchen oder mit einer Auswahl an Themen und Objekten zu Gast haben. Ebenso vermitteln wir erste Kenntnisse zum Brandschutz, erste Hilfe und Besuchen die Pillnitzer FFW sowie die Strehleener Feuerwache. Wir prüfen jährlich, ob eine Kooperation mit dem Dresdner Eissportclub für ein wöchentliches Schlittschuhtraining in der Trainingshalle im Ostragehege für unsere älteren Kindergartenkinder möglich ist (abhängig von der Realisierung durch den Verein und die Gruppenstärke im Altersbereich vier bis sechs Jahren).

3. Eltern- und Familienarbeit/

Transparenz der pädagogischen Arbeit

Vertrauen und Teilhabe als Basis für gute Erziehungspartnerschaften fördern wir durch unsere kommunikative Transparenz. Diese findet im bedarfsgerechten Dialog (siehe folgende Abschnitte) und durch die partielle Teilnahme am Alltag oder an Veranstaltungen mit den Kindern statt. Wir geben durch Ausgänge, Galerien, Fotos und Videos Einblicke in das Tagesgeschehen. Dazu zählen z.B. Fotoreportagen von fantasievollen, filigranen Konstruktionen aus Bausteinen ebenso wie das Bild eine spielenden Gruppe, aus denen Lernprozesse der Kinder interpretiert werden können. Wir präsentieren die Abläufe und Ergebnisse aus der Arbeit in Holz- und Tonwerkstatt und veröffentlichen – nach Einverständnis des Kindes – gemalte Bilder und Zeichnungen im Haus.

Vertiefende Einblicke ergeben sich auch aus unseren Videosequenzen, die wir zu Elternversammlungen nach vorherigem Einvernehmen einsetzen. Diese zeigen Alltagssituationen, die den Eltern meist ver-

borgen bleiben, weil sie sich so nur unter den Bedingungen der Gruppenzugehörigkeit und im Aktionsfeld der Kindertageseinrichtung ergeben. Wer sich die Zeit für diese Videos nimmt, erhält sehr unmittelbare Einsichten in Momente, die für die Kinder von großer Bedeutung für ihre ganzheitliche Entwicklung sind. Bei Bedarf interpretieren wir das Geschehen auch aus unserer Sicht. Wir sind bemüht, mit unseren Dokumentationen auch die verständnisvolle Kommunikation zwischen Eltern und Kind anzuregen.

Informationen zum strukturellen Alltag geben wir über den Aushang zur aktuellen Wochenplanung. Besondere Vorhaben wie Museums- und Betriebsbesuche kündigen wir an unserer Infotafel an, die eigens für Termine und amtliche Informationen eingerichtet ist. Spontane Aktionen mit wenig Zeitvorlauf besprechen wir zeitnah persönlich oder – wenn es ganz knapp ist - auch telefonisch.

Des Weiteren können Eltern Einsicht in die Konzeption oder das Portfolio nehmen.

Durch Aushänge und Elternbriefe (E-Mail) laden wir zu Festen und Veranstaltungen ein.

Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche tragen dazu bei, die Erziehungspartnerschaft zu vertiefen und den Eltern eine fachlich fundierte Rückmeldung zur Entwicklung ihres Kindes innerhalb der Einrichtung zu geben. Die Entwicklungsgespräche werden mindestens einmal pro Jahr angeboten und finden auf Grundlage von Beobachtungen und Einschätzungen statt, die durch das pädagogische Personal über längeren Zeitraum gewonnen werden (siehe Beobachtung und Dokumentation). Erzieher und Eltern besprechen die Entwicklung des Kindes und planen gemeinsam weitere Schritte, die Entwicklung des Kindes zu fördern.

Kurze Gespräche während der Übergabe oder Übernahme der Kinder sind zum Informationsaustausch über den Tagesablauf, Beobachtungen in der Einrichtung und die Welt des Kindes im privaten Umfeld unerlässlich. Sie dienen der niederschweligen, individuellen Absprache zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft und haben in unserer vergleichsweise kleinen Einrichtung einen hohen Stellenwert. In der Kernbetreuungszeit zwischen 8:30 Uhr und 15 Uhr sowie einer erhöhten Dynamik unter den Kindern widmen wir uns jedoch zuvorderst der Begleitung der uns anvertrauten Kinder. Hier kann der zeitliche Rahmen für „Tür- und Angelgespräche“ klein sein. Gespräche werden dann auf das situativ notwendige begrenzt.

Davon unberührt sind kurze Gespräche bei Übergabe des Kindes. Hier können für den Tag wichtige Informationen mitgeteilt oder auch der Wunsch für ein längeres Gespräch signalisiert werden. Besonders in der Krippe nehmen sich die Fachkräfte gern Zeit, um ein individuelles, kurzes Feedback zum vergangenen Tag zu geben.

Elternabende und Elternbrief

Fester Bestandteil ist der jährliche Elternabend im Herbst. In unserem großen Speiseraum im Erdgeschoss des Hauptgebäudes informieren wir über organisatorische Fragen, geben durch Bilder, Videos und Objekte Einblick in die pädagogische Arbeit und möchten Eltern ermöglichen, sich zu fachspezifischen Fragen oder komplexeren Hintergründen zu Entscheidungen und Methoden zu informieren. Bei Bedarf vertiefen wir auch gesellschaftliche Aspekte, die sich auf die tägliche Arbeit der Kindertageseinrichtung auswirken oder allgemein mit der Erziehung und Begleitung unserer Kinder in Verbindung ste-

hen. Wir sehen diese Zusammenkunft als ein großes Forum, in dem wir Erwachsene das Wohl unserer Kinder in den Mittelpunkt stellen und wertschätzend miteinander kommunizieren. Deshalb berichtet hier auch unser Elternrat über seine Aktivitäten und gibt Rückmeldungen zur Gestaltung des Kita-Alltags. Die Wahl des Elternbeirats findet ebenfalls während dieses Elternabends statt. Zum Abschluss gliedern wir den Elternabend in eine Krippen- und eine Kindergartenrunde, um alters- oder gruppenbezogenen Themen eine individuellere Basis zu geben.

Zu Elternabenden in kleineren Runden laden wir vor allem zur gemeinsamen Organisation von besonderen Angeboten ein. Dazu zählt vor allem unsere jährliche Tagestour-Reise („Vier-Tages-Tour“). Treten komplexere Fragen, Ereignisse oder Konflikte auf, laden wir auch zeitnah zu einem Elternabend, um in konzentrierter Gesprächsatmosphäre zur Transparenz und Klärung der Situation beizutragen. In allen Fällen werden die Eltern über einen Aushang in der Einrichtung und durch Elternbriefe eingeladen. Elternbriefe senden wir vorrangig per Mail. Zusätzlich informieren wir auf unserer Homepage (www.kita-pillnitz.de) unter dem Register „ganz aktuell“ über die Termine von Veranstaltungen und Höhepunkten.

Elternbeirat

Die Arbeit des Elternbeirats gründet sich auf das Engagement und das Interesse von Eltern, die Qualität des Betreuungsangebotes der Einrichtung zu fördern. Er ist ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Eltern und Einrichtung, dessen Funktionen in §6 des sächs. Kitagesetzes geregelt sind. Die Elternvertreter werden im Rahmen des jährlichen Elternabends im Herbst gewählt. Das Gremium greift Fragen, Vorschläge und Anliegen der Elternschaft auf und vermittelt diese an die Einrichtung, übermittelt den Eltern Informationen und Arbeitsergebnisse, die gemeinsam mit der Einrichtung entstehen, unterstützt bei der Organisation von Veranstaltungen und bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags. Der Elternrat trifft sich mit Vertretern der Kindertageseinrichtung in regelmäßigen Intervallen, meist drei Mal jährlich. Ein Besprechungsprotokoll informiert anschließend über die Ergebnisse in der Elternratssitzung. Außerdem befindet sich auf www.kita-pillnitz.de eine Rubrik, die umfangreich über die Elternratsarbeit informiert.

Beteiligung von Eltern bei Festen und Ausflügen

Eltern und Großeltern sind wichtige Partner zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit und ermöglichen sich dadurch authentische Einblicke in den Alltag ihrer Kinder. Gemeinsam planen wir Jahreshöhepunkte wie das Sommerfest, den Laternenumzug und die Verabschiedung der Schulanfänger, organisieren aber auch kleinere Erlebnisse, die sich aus aktuellen Themen oder Wünschen der Kinder ergeben. Ein gebackener Kuchen, ein Lagerfeuer, ein gemeinsames Spiel oder ein Müslibuffet auf der Wiese. Wir unterstützen Elternengagement mit gruppensozialem Bezug, dass sich aus beruflichen oder fachlichen Kompetenzen ergibt, die für unsere Kinder von Interesse sind (Kulturgeschichte, Sprachreise, Backen, Musizieren, Gärtnern, künstlerisches und brauchumsbezogenes Gestalten).

Einen wesentlichen Beitrag leisten Eltern zur Organisation unserer besonderen Ausflüge und Angebote vor allem durch die Bereitschaft, unsere pädagogischen Fachkräfte bei der Begleitung der Kinder zu unterstützen. Somit können wir die Tagestouren, Betriebsbesuche, gemeinsame Picknicks oder das Eislauftraining beim Dresdner Eissportclub organisieren.

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Dresden

Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden
Kindertageseinrichtung XY [bitte Name der Einrichtung angeben]
Telefon (03 51) 4 88 51 31
Telefax (03 51) 4 88 50 23
E-Mail kindertageseinrichtungen@dresden.de

Betriebsleiterin: Sabine Bibas
Amtsgericht Dresden, HRA 6925

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion: [Vorname Name, Monat Jahr]
Foto[s]: [hier Copyright für alle Bilder angeben]

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt.

Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.

www.dresden.de/kita

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

